

Fußballprofi als Investor

Mario Götze und die Start-ups

Fußballstar Mario Götze hat in 55 Unternehmen investiert, von Gesundheit bis Finanzen. Dutzende Beteiligungen sollen hinzukommen. Solche Geschäfte macht hierzulande kein anderer Sportler.

Von SEBASTIAN BALZTER



© Lucas Bäuml

Gründer Max Waldmann (links) und Investor Mario Götze in den Räumen des Gesundheits-Start-ups Eterno in Frankfurt

Als Fußballer ist Mario Götze ein Star. Sein Siegtor für die deutsche Auswahl im WM-Finale gegen Argentinien hat 2014 die Nation verzückt, in der Bundesliga jubeln ihm die Fans von Eintracht Frankfurt zu, Fachleute rühmen seine Übersicht und Ballsicherheit. Was der Fußballprofi Götze in den vergangenen Jahren nebenher als Finanzinvestor zustande gebracht hat, ist weit weniger bekannt. Womöglich aber sogar noch erstaunlicher.

An sage und schreibe 55 Start-ups hat sich Götze als Kapitalgeber beteiligt, typischerweise mit einer fünfstelligen oder niedrigen sechststelligen Summe, wie er im Gespräch mit der F.A.S. berichtet. „Es sollen noch mehr werden, am Ende gern 80 Firmen.“ Das dürfte im deutschen Profisport einzigartig sein.

Ein paar frühere Ballkünstler haben sich ans Unternehmertum gewagt; Lukas Podolski betreibt eine Dönerrestaurantkette, Philipp Lahm ist beim Lebensmittelhersteller Schneekoppe eingestiegen, Oliver Kahn bietet Torwarttrainertipps per App feil. Aber erstens steht Götze mit 31 Jahren als Fußballer noch voll im Saft. Und zweitens steckt hinter seinen Investitionen ein Ansatz, der einem Lehrbuch für angehende Finanzstrategen entnommen sein könnte, Kapitel „Venture Capital“, auf Deutsch: Wagniskapital.



Dieser Text stammt aus der
Frankfurter Allgemeine
Sonntagszeitung.

F.A.S. jetzt lesen

Das fängt schon damit an, dass Götze beiläufig wie ein Investmentbanker über „pitchdecks“ und „angel investments“, über „sweet spots“ und „pain points“ zu reden versteht. Er fühlt sich im Start-up-Milieu offenkundig pudelwohl, hat persönliche Beziehungen zu einer Reihe von Seriengründern geknüpft – und bringt manche von ihnen mit seinem persönlichen Einsatz regelrecht zum Schwärmen.

Mit einer Internetbekanntschaft fing es an

Max Waldmann aus Frankfurt zum Beispiel, der schon ein Unternehmen für Hotelsoftware und ein Fintech-Unternehmen gegründet hat und nun den Vorstoß in die Gesundheitsbranche wagt. Eterno heißt sein jüngstes Start-up, 2020 ging es los. Waldmann will damit die Digitalisierung der Arztpraxen und Kliniken in Deutschland voranbringen, eine schlaue neue Software soll Terminbuchung, Diagnostik und Abrechnung verbessern.

Götze ist als Geldgeber dabei. Vor knapp vier Jahren, erinnert sich Waldmann, habe er dem Fußballer erstmals seine Pläne geschildert. Es war zunächst bloß eine Internetbekanntschaft mit vager gegenseitiger Interessensbekundung. Als Götze 2022 nach Frankfurt zur Eintracht wechselte, wurde mehr daraus. Man traf sich, kam ins Geschäft – und redet, wie beide Seiten betonen, seitdem bis ins Detail darüber. „Er versteht von Krankenversicherungen und Abrechnungsmodalitäten mehr als viele andere meiner Gesprächspartner“, sagt Waldmann über seinen prominenten Investor.



© AFP

Mario Götze im Trikot der Frankfurter Eintracht beim 5:1-Heimsieg der Hessen gegen den FC Bayern München im Dezember 2023

Götze räumt ein, dass er nicht alle seine Beteiligungen so intensiv begleiten könne wie diese: „Mein Tag hat auch nur 24 Stunden.“ Hinzu kommt, dass seine Investitionen breit gestreut sind. Das geht von „Meine Erde“, einem Anbieter alternativer Bestattungsmethoden, bis zu einer Onlinedrogerie namens Koro, von der Wohnungssuch-App Mietz bis zur Lernplattform Junto. Klassische Risikodiversifizierung, sagt Götze zu der Spannweite.

Schwerpunkte gebe es gleichwohl, er zählt sie auf: Gesundheit und Finanzen, Blockchain, Klimaschutztechnik und Softwaredienstleistungen für Geschäftskunden, im Jargon „B2B SaaS“ genannt. Ausgerechnet dieses für Laien sperrige Thema habe es ihm besonders angetan.

Wie kam er dazu, sich neben Trainingslagern und Europacupspielen auch noch mit alldem zu beschäftigen? Götze nennt zwei Überlegungen, die für ihn vor einigen Jahren an Gewicht gewonnen hätten. „Fußballspielen ist ein endliches Thema, als Profi muss man darüber hinausdenken. Und dann fielen mir einige Parallelen zwischen meiner eigenen Karriere und einer Unternehmensgründung auf: die Höhen und Tiefen, die Rolle von erfahrenen Helfern und Beratern, der Aufbau einer Marke oder einer neuen Firma über fünf bis zehn Jahre hinweg.“ In den Vereinigten Staaten habe er sich eingehend darüber informiert, wie zielstrebig erfolgreiche Sportler dort ihre unternehmerischen Aktivitäten verfolgten.

Vermögensverwaltung à la Götze

Heraus kam der Entschluss, einen Teil des Vermögens in Start-ups und Wagniskapitalfonds zu investieren, zusätzlich zu eher konventionellen Anlagen in Immobilien, Aktien und Anleihen. „Der Anteil liegt jetzt bei knapp 10 Prozent“, überschlägt Götze. „Es sollen 20 bis 30 Prozent werden.“

Die ersten Gründer aus der Tech-Szene, denen er zur Seite sprang, habe er über seinen Vater kennengelernt, der in Dortmund Professor für Nachrichtentechnik ist. Danach sei Schritt für Schritt ein Netzwerk in der Finanz- und Tech-Welt entstanden, das immer wieder neue Ideen liefere. Die Vermögensverwaltung seines Vertrauens unterstütze ihn bei

der Bewertung.

Ihm sei klar, betont Götze, dass es sich dabei um Investitionen mit hohem Risiko und langfristigem Anlagehorizont handele; er sei aber nicht nur vom finanziellen Potential, sondern auch von der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungskraft von Start-ups überzeugt. „Mir geht es auch darum, anderen Investoren Mut zu machen und für diese Anlageklasse zu werben.“



© Lucas Bäuml

Ein Start-Up, das schon nach fünf Jahren Gewinn erzielt? Da freut sich der Investor.

Eterno-Gründer Waldmann stellt für sein Gesundheits-Start-up für nächstes Jahr den Sprung in die Profitabilität in Aussicht; mit rund 70 Mitarbeitern wurden zuletzt etwas weniger als 10 Millionen Euro umgesetzt. Investor Götze nimmt die Ansage während des gemeinsamen Termins mit der F.A.S. sichtbar erfreut zur Kenntnis.

Andere Beteiligungen entwickeln sich weniger stetig, ein paar habe er sogar schon komplett abschreiben müssen. „Als die Zinsen gestiegen sind, hat sich das eine oder andere nicht durchgesetzt“, sagt Götze. „Das tat im Einzelfall weh; im Grunde bin ich aber froh darüber, wie sich die Landschaft verändert hat, hin zu robusteren Geschäftsmodellen.“

Bislang ist das Investieren eine, wenn auch eifrig verfolgte, Nebenbeschäftigung für den Fußballer Götze. In ein paar Jahren, wenn es absehbar vorbei sein wird mit der Karriere als Spielmacher auf dem grünen Rasen, dürfte sich das ändern. Weniger einfallsreiche Fußballer versuchen sich dann als Trainer oder Fernsehschlaumeier. Mario Götze hat anderes vor.

„Stand jetzt ist mein Plan, mich dann noch intensiver mit der Finanzierung von Start-ups zu beschäftigen“, sagt er. Legt er eines Tages vielleicht sogar seinen eigenen Wagniskapitalfonds auf, wie es in Amerika die Tennisspielerin Serena Williams vorgemacht hat? Der Gedanke gefällt Götze. Erst einmal gibt er sich indes bescheiden: „Ich muss mich noch viel tiefer in die Sache einarbeiten und vielleicht eine Weile bei Profi-Investoren in die Lehre gehen.“